

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 64 (1938)

Heft: 1

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Warum sie sich beklagten

Lieber Nebelspalter!

Ich gehöre auch zu Deinen Lesern und habe mich schon über manchen guten Witz in Deinen Spalten gefreut. Du wirst es mir darum zugute halten, wenn ich Dich darauf aufmerksam mache, dass sich in Deiner letzten Nummer ein Witz befindet, der etwas missraten ist, weil er auf einem unwahren Gerücht beruht. Ich meine den Witz über die Migros-Lieferanten, die angeblich gegen ihre Erwähnung als solche Klage wegen Kreditschädigung eingereicht hätten.

Jene Lieferanten haben geklagt, weil Werner Schmid sie in seinem Buch nicht einfach als Migros-Lieferanten, sondern als zum Migros-Konzern gehörende Firmen bezeichnet hat. Es ist nun aber, mit Verlaub, doch nicht ganz dasselbe, ob einer aus freien Stücken Lieferant der Migros ist, oder ob er eine unter fremdem Gebot stehende Konzernfirma darstellt. Gegen diese letztere unwahre Beschuldigung haben sich die klgenden Firmen gewehrt.

Es wäre nun gerade ein ergötzliches Nebelspalter-Thema, sich einmal die Konsequenzen auszumalen, wenn — gemäss der Schmid'schen Logik — jeder Lieferant zum «Konzern» seines Abnehmers zugezählt sein dürfte! Wenn ich z. B. an die Firma denke, der ich angehöre, so hat diese ausser der Migros noch eine Reihe grosser Abnehmer als Kunden. Diese andern Kunden könnten sich nun mit Recht beleidigt fühlen, wenn wir statt zu ihrem «Konzern» zu dem der Migros zugezählt werden. Um diesem Konflikt zu entgehen, gibt es

für uns nur zwei Möglichkeiten: Entweder wir zerreißen uns in Stücke und gliedern unser Unternehmen brockenweise den verschiedenen Abnehmer-Firmen an, oder aber wir bleiben als selbständige Firma bestehen. Da wir dieser letzteren Lösung den Vorzug geben, bleibt uns nichts anderes übrig, als diesem Tatbestand gegenüber der unwahren Behauptung Geltung zu verschaffen.

Was würde wohl der militante Freiwirtschafter Werner Schmid sagen, wenn man ihn als Mitarbeiter der «Zentralstelle zur Förderung und Verteidigung einer gesunden Wirtschaft» und dem Freiwirtschaftsbund als eine Hilfsorganisation der schweizerischen Markenartikel-Fabrikanten bezeichnen würde, mit der Beweisführung, dass jeder, der Duttweiler bekämpft, doch offenbar einfach diesen langjährigen und anerkannten Duttweiler-Gegnern zugezählt werden müsse? Wenn Werner Schmid für sich in Anspruch nehmen will, auf eigenen Füssen zu stehen, so soll er das bei anderen Leuten, wo dies einwandfrei der Fall ist, zum mindesten auch gelten lassen und nicht Lamento schreien, wenn sie sich gegen Angriffe auf ihre Eigenpersönlichkeit zur Wehr setzen.

Enrico.

Die Natur liebt das Einfache, sagt der griechische Philosoph — aber ich globe, es ist eher das menschliche Gehirn, das das Einfache liebt — einfach deshalb, weil es das Kompliziertere nicht versteht.

Gegen diese Weisheit zu kämpfen, lieber Enrico, ist undankbar. Hoffentlich ist keiner so gerissen und wirft jenen Lieferanten nun vor, dass sie heimlich sogar zum Anti-Duttweiler-Konzern gehören — weil sie jenem Buch von Schmid eine so raffinierte Reklame machten.

«Shake hands with the president!»



«Ich sollte zwei Plätze haben, wo das Persianercape meiner Frau von allen Leuten gesehen werden kann!»

Humorist, London

Hilf Deinem Magen
mit Weisflog Bitter!

Was das heisst, 200 T.P. verteilen!

Meyster!

Also ist es Euerem ergebenen Diener wieder gelungen, seynen schmerzgebeugten Rücken wieder gerade zu biegen und sich hinter die Federkielmaschine zu klemmen, um Euch zu berichten, was allda sich zugegragen, da so viele richtige Lösungen auf unser Kreuzworträtsel eyngegangen sind, welchselbig ich eben mit meynem Freund und Geschäftsmithhaber restlos beantwortet habe, welchselbiges eyn ganz — mit Verloub — verfluchtigtes Stück Arbeyt gewesen ist, alldieweil es an die zweihundert Stück gewesen sind!

Meine Birne ist von neuem wieder total weich geworden! Man verlange von mir in der nächsten Zeit keinerlei geistige Arbeit — es sei denn das Vertilgen geistiger Getränke! An die zwohundert Trostpreise haben wir heute fertig gemacht und zu jedem einzelnen eine lange Epistel geschrieben (jede einzelnl!), auf dass die lieben Löser sähen, wie ernst es uns damit ist, alle zufriedenzustellen.

Grüezi!

Eug. Brendel,
DOWA-Lebensmittel A.G.

Jeder vierte kriegt einen Trostpreis. Darum die vielen wohlgenährten Gesichter, die in letzter Zeit spazieren geführt werden. Dem Eugen meine restlose Bewunderung. Er ist ein Held!

Punkto Höflichkeit

Lieber Nebelspalter!

Im Begriff, ein gewisses Häuschen zu verlassen, wird dasselbe gleich von einem meiner Mitmenschen betreten. Anstands halber halte ich ihm die Türe. Da er aber keine Miene macht, diese «Geste» zu verdanken, sage ich zu ihm, absichtlich laut betont: «Danke!» — Wissen Sie, was ich als Antwort erhielt? «Bitte!» — Dies war der Erfolg meiner vermeintlichen Erziehung. In Zukunft werde ich auf jede Bemühung als Weltverbesserer verzichten.

H. M.

Beschränken Sie sich in Zukunft ruhig darauf, sich selber zu bessern und fangen Sie gleich damit an, dass Sie sich bittere Vorwürfe machen, die Flinte nach dem ersten Fehlschuss schon ins Korn geworfen zu haben. Seien Sie bei sich selber hartnäckiger, und stärken Sie sich nebst Cognac mit der Hoffnung, dass vielleicht sogar jener Schuss auf den andern nicht völlig wirkungslos verhallt ist. Kaum waren Sie nämlich weg, als jener Mann über seine lange Leitung plötzlich einen Gewissensbiss kriegte. Die Er-



kenntnis Ihrer edlen Tat traf ihn wie ein Blitz, und während er Ihr Andenken ehrte mit dem Wort «Welch edler Mensch war das!», sank er ohnmächtig bis auf den Grund bewusster Sitzgelegenheit, was ihn freilich rasch wieder zu sich brachte.

Hoffentlich versöhnt Sie dieser wunderbare tiefenpsychologische Erfolg mit dem äusseren Manko des Danksagens. Sie haben gesiegt, und gerne möchte ich Ihnen so lange die Hand schütteln, bis sie Ihnen höllisch weh tut. —

Antwort auf eine Anfrage

Ist das Bureaucratismus?

Wir empfehlen Ihnen, den Einsender einzuladen, seine guten Schweizerfranken zu einem Optiker zu tragen und dort Schutzbrillen zu kaufen, — er kann ja das Modell der SUVA verlangen — Gleichzeitig möge er dem Optiker die Frage vorlegen, ob es Bureaucratismus sei, wenn die SUVA sich in der Konkurrenzierung der Privatgeschäfte Zurückhaltung auferlegt.

SUVA.

Der Einsender hatte sich beschwert, dass ihm die Suva ihre Brillen nicht liefern will — worauf wir darauf hinwiesen, dass die Suva nicht mit Brillen handelt. Das «Warum sie nicht mit Brillen handelt», ist erfreulich. Dank für die Auskunft.

Sooo öppis!

Lieber Nebelspalter!

Da Du bis jetzt noch jedes Mal meine Unterschrift falsch verstanden hast, muss ich Dir dieselbe einmal erklären. Sie schreibt sich: b_π

Sie liest sich: Bepi,

und das ist ungefähr so etwas wie ein Bebbi. Kapito? Also schreibe nicht wieder Epr», wie Du es früher getan hast, oder «βπ», wie Du das letzte Mal so schlau getan zu haben glaubst! Ein «Betapi» ist ein ganz anderes Ungeheuer als ein «Bepi». — So. —

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Dich darauf aufmerksam machen, dass b_π meine Schutzmarke ist, und dass etwa eingehende Beiträge, die dieses Zeichen tragen, demzufolge für mich zu honorieren sind, auch wenn sie von jemandem anderen kommen!

Viele Grüsse von Deinem b_π.

Soll er ein b_π haben! Da π aber bekanntlich gleich 3,14159265, so wär's eventuell noch origineller, statt b_π zu schreiben b_{3,14159265}. Die übrigen 1200 Stellen nach dem Komma, die ein arbeitsloser Mathematiker mal ausgerechnet hat, schenkt er uns hoffentlich. Ohnmächtig!

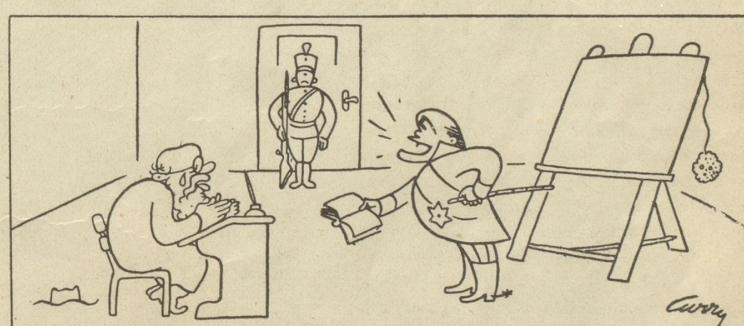
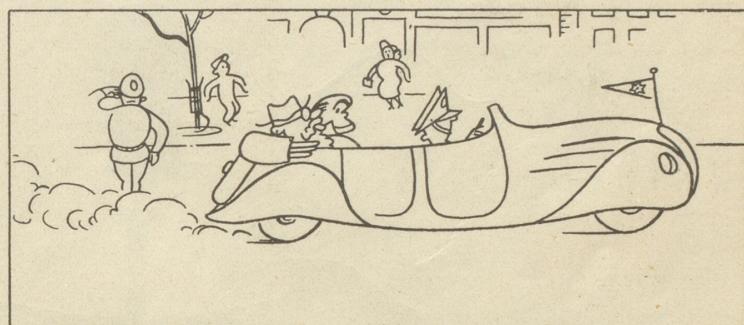
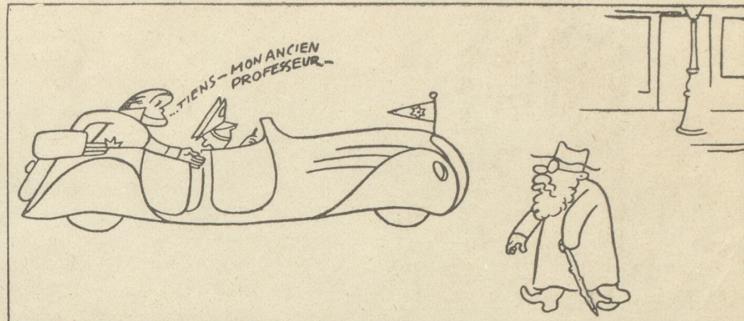
(... b_π, bitti, uf Wunsch jedem Narr sini «K»!

Der Setzer.)

Unser Hellseher in Nöten

N.B. Wären Sie so gut und gäben Sie mir Bericht. Lege Porto bei:

Adresse und R.P. fehlt leider. Möglich, dass es über den langen Weg via Rorschach-Heiden bereits zu einer Detailantwort verbraucht wurde. Und die Moral von der Geschichte: Vergiss hinten auf jedem, jedem, jedem Beitrag Name und Adresse nicht. Unser Privathellseher ist nämlich eine Eichel.



Der Diktator
trifft seinen alten Primarlehrer

Le Rire, Paris

§ 2. Er kann tun und lassen was er will.
§ 3. Er ist auch hiezu nicht verpflichtet.
Focus.

Der ist so gut, dass ich ihn alle zwei Jahre wieder bringe. Trotzdem er aber bis dato bereits 31mal im Nebelspalter erschien, scheinen viele noch immer nicht zu wissen, dass das «Unser Witz» ist. Bitte, das zu respektieren. Momentan geht er fast täglich ein.

Ein prima Beitrag

Wahre Demokratie!

Zu: Eine neue schweiz. Bundesverfassung:

§ 1. Jeder Bürger ist vor dem Gesetze gleich.